Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1916

234 (6.10.1916)

Visual Library

No. 234. Karlsruhe, Freitag den 6. Oktober 1916. 36. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 75 ₰, ¼jährl. 2,25 ℳ. Zugestellt durch unsere Träger 85 ₰ bezw. 2,55 ℳ, durch den Postbot. 89 ₰ bezw. 2,67 ℳ, durch d. Feldpost 90 ₰ bezw. 2,60 ℳ; vorauszahlbar.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftszeit: 7—1 u. 2—½7 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 6spalt. Kolonelzeile od. deren Raum 20 ₰. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme ½9 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe.

Erweiterung der Reichstagsrechte.

Die Notwendigkeit, die verfassungsmäßige Kontrolle der Reichspolitik zu stärken, wird allgemein anerkannt.

Selbst die äußerste Rechte, die ihrem Programm nach auf die alte Autorität schwört, ja gerade sie hat zwar nicht in ihren Schlußfolgerungen, wohl aber in ihren politischen Taten auf eine Einschränkung der rein monarchischen Gewalt nachdrücklich hingearbeitet. Die Autorität festigen kann man nur, wenn man sich nicht darauf beschränkt, ihrer Existenz zu huldigen, sondern auch bereit ist, alle Ausstrahlungen ihres Geistes zu loben, alle ihre Handlungen zu billigen. Die äußerste Rechte hat das Gegenteil davon getan, und dadurch hat sie in der gegenwärtigen entscheidungsschweren Zeit die Autorität in einem Maße erschüttert, das uns erst in einer späteren Zeit deutlich erkennbar werden wird.

Auf keinen Fall kann sich die äußerste Rechte, die alles, was jetzt geschieht, für falsch, grundverkehrt und verhängnisvoll hält, noch auf den konservativen Standpunkt beschränken, daß alles beim Alten bleiben soll. Sie hat selbst den Boden gepflügt, auf dem jetzt die verschiedensten Vorschläge zur Besserung aufzukeimen beginnen. Sie hat mitgeholfen, eine Bewegung ins Rollen zu bringen, deren Ende nicht abzusehen ist und die vermutlich weit über das Ziel hinaustreiben wird, das ihre Urheber ihr gesetzt haben.

Der nationalliberale Vorschlag, einen Reichskriegsrat zu schaffen, darf wohl als erledigt gelten. Herr Dr. Paul Rohrbach tut ein Uebriges, wenn er ihn im „Tag" noch einer scharfen Kritik unterzieht. Ein Reichskriegsrat, der dem Reichstag entnommen wäre, müßte von diesem selbst gewählt sein, und er würde entweder gleich dem Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ein nur schattenhaftes Dasein führen, oder aber er müßte sich als eine Art von Wohlfahrtsausschuß konstituieren und als parlamentarisch gewählte Regierung mit der vom Monarchen ernannten den Machtkampf aufnehmen. Mit dem ersten ist nichts geholfen, das zweite aber ist von den Nationalliberalen ganz gewiß nicht gewollt. Ein von der Regierung ernannter Reichskriegsrat wäre ohne alle verfassungsmäßigen Kompetenzen und würde zu weiter nichts dienen als zu einer weiteren Versicherung des bureaukratischen Apparates.

Ernster zu nehmen ist ein Antrag v. Payer, Gothein, Liesching, der in der Budgetkommission eingebracht worden ist und der folgendes besagt: „Der Reichstag wolle beschließen: 1. einen ständigen Ausschuß für auswärtige Politik einzusetzen; 2. den Herrn Kanzler zu ersuchen, dafür einzutreten, daß dieser Ausschuß das Recht hat, zusammenzutreten, auch wenn der Reichstag nicht versammelt ist." In der gleichen Richtung bewegt sich ein Antrag des Zentrums, Erzberger, Fehrenbach u. Gen., der lautet: „Der Reichstag ermächtigt die Budgetkommission, zur Beratung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung des Reichstags zusammenzutreten".

Die beiden Anträge unterscheiden sich voneinander dadurch, daß der Zentrumsantrag von der Konstituierung eines besonderen Ausschusses, wie ihn der fortschrittliche Antrag verlangt, absieht und die Budgetkommission in die Rechte dieses Ausschusses einsetzen will. Der Zentrumsantrag ist auf der anderen Seite etwas radikaler als der fortschrittliche Entwurf, da er das Recht des jederzeitigen Zusammentritts für den Ausschuß nicht vom Reichskanzler erbittet, sondern es aus einer einfachen Ermächtigung des Reichstages selbst herleitet.

Inzwischen hat die Budgetkommission des Reichstags einen Schritt getan, der darauf schließen läßt, daß sie von der Regierung in ein besonders enges Vertrauensverhältnis gezogen wird oder wenigstens gezogen werden will. Sie hat für einen Teil ihrer Verhandlungen, die von vornherein streng vertraulich waren, auch die „Abgeordnetenöffentlichkeit" ausgeschlossen. Während es meist üblich war, daß auch den vertraulichen Verhandlungen der Kommission alle Reichstagsabgeordnete als Zuhörer beiwohnen durften, tagt die Kommission diesmal sozusagen hinter geschlossenen Doppeltüren: nur die Mitglieder selbst haben Zutritt.

Ueber die Vorgänge, die sich dort im Geheimen abspielen, kann man sich nur mutmaßlich äußern. Faßt nun die Kommission irgendwelche Beschlüsse, die auf den Gang der Reichspolitik einen maßgebenden Einfluß ausüben werden? Oder erhält sie nur besonders vertrauliche Informationen und werden ihre Aeußerungen nur als unverbindliche Ratschläge entgegengenommen? Man geht gewiß nicht fehl, wenn man das zweite als richtig annimmt. Eine unmittelbare Einwirkung auf die Reichsgeschäfte wird auch der ganz vertraulich tagenden Budgetkommission nicht eingeräumt werden.

Diese unmittelbare Einrichtung wird nun auch weder durch den fortschrittlichen Antrag noch durch den Antrag des Zentrums erreicht. In beiden Fällen handelt es sich um ein höchst bedächtiges und unbedeutendes Vorrücken der Reichstagsrechte, nicht um eine entscheidende Verschiebung der Machtverteilung zugunsten des parlamentarischen Systems. Beide Anträge sind durch das gleiche Charakteristikum gekennzeichnet, das ein so berufener Kenner des Bürgertums, wie der Hansabund-Präsident Rießer, die „Furcht vor der eigenen Kourage" genannt hat.

Sicher ist damit wenigstens etwas gewonnen, wenn ein Reichstagsausschuß, der sich mit auswärtiger Politik beschäftigt, nicht zu warten braucht, bis er gerufen wird, sondern zusammentreten kann, wenn er selber es für notwendig hält. Eine solche Aenderung liegt durchaus in der Richtung der Entwicklung, aber sie bedeutet doch nur einen ganz kleinen Schritt zu einem schließlich notwendigen Ziel. Der mutlose Schiffer weiß wohl, wohin er steuern muß, aber er wagt sich nicht durch die Klippen, bis ihn die Strömung packt und mitreißt.

Die Rede des Franzosen.

Was der Krieg vernichtet.

In dem telegraphischen Bericht über die Verhandlung der französischen Kammer, in der über die Kriegskredite abgestimmt wurde, sind nur die Antworten Briands wiedergegeben worden, nicht die Reden, die sie hervorgerufen haben. Die Rede gegen den Krieg hat Brizon gehalten, einer der drei Sozialisten, die gegen die Kriegskredite gestimmt haben und die, wegen ihrer Teilnahme an der Konferenz in Kiental, schon längere Zeit außerhalb der Fraktion stehen. Brizon führte aus:

„Es bleibt uns nichts, als kühl den Preis dieses furchtbaren Krieges zu berechnen. In runden Zahlen darf man diesen Preis auf 50 Milliarden beziffern, die seit Beginn des Krieges im August 1914 bis zum 1. Dezember 1916 in den Abgrund geworfen sein werden. Das sind die staatlichen Ausgaben. Sie stellen einen ersten Entwurf der Kriegskosten dar. Es gibt aber noch zwei weitere Kostenanschläge; erstens: die während des Krieges verlorene Arbeit; zweitens: den Wert der für immer verlorenen Männer ohne Berücksichtigung der Verkrüppelten. Ich erörtere zunächst den Wert der verlorenen Arbeit. Es befinden sich 6½ Millionen Männer unter den Fahnen. Auf diese 6½ Millionen kommen sicherlich 5 Millionen wirklich Schaffender. Wenn ich den sozialen Wert der Arbeit eines jeden Mannes mit 10 Franken täglich ansetze und das Arbeitsjahr mit 300 Tagen berechne, so ergibt das für jeden einzelnen einen Gesamtwert von 3000 Franken jährlich oder 15 Milliarden im ganzen am Ende des Jahres. Da nun der Krieg bei dieser Politik der Regierung wenigstens noch ein Jahr dauern wird, so haben wir mit 3 Jahren Krieg zu rechnen. Infolgedessen wird Frankreich an Werten sozialer Arbeit dreimal 15 Milliarden, also 45 Milliarden, eingebüßt haben. Das ist der zweite Kostenaufriß: 45 Milliarden glatter Verlust.

Der dritte Kostenaufriß ist der schmerzlichste. Er betrifft den wirtschaftlichen Wert der auf den Schlachtfeldern gefallenen Menschen. Ich will nicht einmal den moralischen in Betracht ziehen, denn der moralische Wert eines Mannes, im ureigensten Sinne des Wortes genommen, ist einfach unberechenbar. Welch ungeheures Kapital an Gefühlen, Neigungen, Klugheit, Talenten, Erfindungskunst, Wissenschaft und vielleicht sogar an Genie stellen unsere Toten dar! Kein Sterblicher könnte das berechnen! Ich möchte hier nur, wenn schon in roher Form, versuchen, den Durchschnittswert der Arbeit zu berechnen, die all die Männer hätten leisten können, die jetzt unter dem grünen Rasen liegen. Um diese Arbeit, meine Herren, kommen wir nicht herum. Wie viel Männer werden wir zu Ende des Krieges verloren haben? Ich habe bereits gesagt, daß der Krieg bei dieser Politik des Herrn Briand mindestens noch ein Jahr dauern wird. Nehmen wir an, daß am Eede des Krieges Frankreich anderthalb Millionen an Toten zu beklagen hat.

Wie ich vorhin berechnet habe, beziffert sich der wirtschaftliche Wert der verlorenen Arbeit für jeden einzelnen auf 3000 Franken jährlich. Wenn ich einen Durchschnitt von dreiunddreißig Arbeitsjahren annehme, so komme ich zu der Zahl von 100 000 Franken für jeden einzelnen Mann. Vervielfältigen Sie diese 100 000 Franken mit 1½ Millionen, so erhalten Sie 150 Milliarden Franken an wirtschaftlicher Kraft getöteter Franzosen verloren! 150 Milliarden verloren für Frankreich!

Wir haben also mit drei Zahlen zu rechnen. Die erste Zahl sind 50 Milliarden öffentlicher Ausgaben zur augenblicklichen Stunde, zu denen in einem Jahre mindestens noch 30 Milliarden gekommen sein werden. Die öffentlichen Kriegskosten werden sich also auf 80 Milliarden belaufen. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich die Kosten der Schadenvergütungen auf mindestens 5 Milliarden veranschlage. Zu diesen 85 Milliarden muß man nun jedoch auch noch unsere alten Schulden in der Höhe von 30 Milliarden hinzufügen, die zurzeit gar zu sehr in Vergessenheit geraten. Das macht also im ganzen 115 Milliarden. Das ist der Abgrund, der zugedeckt werden muß. Die zweite Zahl sind die 45 Milliarden der bereits jetzt verlorenen Arbeit, zu denen in einem Jahre weitere 15 Milliarden kommen werden, im ganzen also 60 Milliarden. Die dritte Zahl sind die 150 Milliarden, die mit unseren Toten in der Erde liegen, also 115 bis 120 Milliarden Staatsschuld und etwa 200 Milliarden anderer Verluste. So sieht der Krieg aus, zahlenmäßig dargestellt.

Ich betone, daß ich das moralische Problem unberührt lasse. Der Krieg ist ein Geschäft. In unserer kapitalistischen Zeitperiode sind die Kriege und auch der augenblickliche Krieg nichts als Geschäft. Ein Geschäft muß aber auch wie ein Geschäft behandelt werden, einsichtig, vorsichtig und mit einem Blick auf die Zukunft. Anstatt das Blut seines Landes zu vergießen, sollte Herr Briand, um das gewünschte Endziel, den Sieg für die nationale Unabhängigkeit, die wir alle wünschen, zu erreichen, sich lieber überlegen, ob man dieses Ziel nicht durch Verhandlung oder Vermittlung erreichen kann. Man kann und muß verhandeln, bevor man den unerschütterlichen Beweis hat, daß jede friedliche Lösung unmöglich ist. Man hat nicht das Recht, so fortzufahren und, ohne zu rechnen, die Milliarden des Volkes in den Abgrund und seine Männer in das rasende Feuer des Todes zu werfen."

Leider predigte Brizon tauben Ohren. Das offizielle Frankreich will von einer Verständigung nichts wissen.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Deutscher Tagesbericht.

Weitere heftige Anstürme im Westen und Osten siegreich abgeschlagen.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgrupe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zur größten Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserm Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Mouquet und Courcelette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcelette und Eaucourt-l'Abbaye vorbrechende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der Unsrigen im Handgemenge unterlag; so scheiterte auch ein über die Linie Rancourt—Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unsern Linien. Zwischen Fredicourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft. Hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Heeresgrupe Kronprinz.

Beiderseits der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Stochod-Front mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen.

Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luck. Sie haben nichts erreicht! Jedesmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengeschossen; nur nördlich von Zubilno drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden.

Unsere Flieger, die auch an den vorangegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Rozyszcze und die in seiner Nähe liegenden Etappeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Parajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen. Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Bekokten (Baranykut) zum Angriff übergegangene rumänische zweite Armee ist im Alt-Tal hinter die Sinca gewichen und befindet sich weiter nördlich im Rückzug.

Nach den vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Haetzinger (Hatszeger) Gebirge beiderseits des Strell- (Sztrigy-) Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück.

Bei Orsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Cara Orman—Cobadinu sind, wie am 2. Oktober, abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Die Höhe der Nidze-Planina wird vom Feinde gehalten. Sonst ist die Lage vom Prespa-See bis zur Struma unverändert. In fortdauerndem Kampfe am linken Struma-Ufer ging das Dorf Jenikoj wieder verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 5. Okt. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. In der Gegend von Orsova wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Petroseni weicht der Feind gegen die Grenzpässe. Die bei Fogaras vordringenden verbündeten Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt. Von der siebenbürgischen Ostfront ist außer der Abwehr eines starken rumänischen Angriffes bei Szota nichts zu melden. Das Ergebnis des von der Entente mit gewohnter Aufmachung verkündigten Vorstoßes der Rumänen über die untere Donau ist aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe bekannt. Der Feind verließ den bulgarischen Boden rascher, als er ihn zu betreten vermocht hatte, wie aufgefangene rumänische Funksprüche bestätigen. Bei dem Verlauf dieser Ereignisse war das entschlossene tapfere Eingreifen unserer braven Donauflotille von ausschlaggebender Bedeutung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: In Wolhynien blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der vierten Armee ins Wanken zu bringen, völlig erfolglos. Die Russen erlitten schwere Verluste. — Am unteren Stochod unternahm der Gegner mit gleichem Mißerfolg schwächlichere Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Stellenweise versuchte die feindliche Infanterie zum Angriff anzusetzen; unser Geschützfeuer hielt ihn jedoch nieder.

An der Fleimstal-Front dauern die Geschützkämpfe fort. Die Lage blieb unverändert.

Am Cimone haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Verschüttung geborgen. Im ganzen wurden **482 Gefangene eingebracht, 6 Maschinengewehre, drei Minenwerfer, viele Gewehre erbeutet.**

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. Oktober, abends, hat ein Seeflugzeuggeschwader die feindliche Seeflugstation bei Grado, dann Militärobjekte in Monfalcone, dann Canziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolg belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 5. Okt. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht. An der Euphratfront versuchten am 29. September die bei Nassirich lagernden Engländer unter dem Schutze ihrer Artillerie gegen den Stand Eleziredj nördlich des genannten Ortes vorzugehen, wurden aber dank des Widerstandes unserer Truppen zurückgewiesen. Einer unserer Kampfflieger brachte am 24. Sptember ein englisches Flugzeug an der Felahiefront zum Absturz. An der Kaukasusfront wurden starke feindliche Erkundungskräfte, die sich zu nähern versuchten, zurückgewiesen. An den anderen Teilen der Front nur Patrouillengefechte. Keine besonderen Ereignisse auf den übrigen Fronten. Nach weiteren Nachrichten brachten unsere tapferen Truppen in einem Kampf, der sich am 1. Oktober nördlich von Amuzacca an der Dobrudschafront entwickelte, und der mit der Niederlage des zum Angriff vorgegangenen Feindes endete, dem gänzlich zurückgetriebenen Gegner bedeutende Verluste bei und vernichteten einen ihrer Bataillone, wobei sie die überlebenden zwei Offiziere und 100 Soldaten gefangen nahmen.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris,** 5. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme vervollständigten die Franzosen die Eroberung der mächtigen deutschen Schützengrabenlinie zwischen Morval und St. Pierre-Vaast. Wir machten ungefähr 200 Gefangene, darunter 10 Offiziere. Südlich der Somme lebhaftes feindliches Geschützfeuer in der Gegend von Belloy-en-Santerre. Die Nacht verlief auf der übrigen Front ruhig. Schlechtes Wetter behinderte die Operationen in der Luft auf dem größten Teile der Front.

Abends 11 Uhr: Kein besonderes Ereignis auf der ganzen Front. In der Sommegegend das übliche Geschützfeuer, das in der Umgebung von Belloy und Anseviller heftiger war. Unsere Infanterie machte östlich von Morval Fortschritte. Im Elsaß Kampf mit Schützengrabengeschützen auf dem Bärenkopf und Reichsackerkopf. — Belgischer Bericht: Es ist nichts besonderes zu melden. — Orientarmee: Die serbischen, französischen und russischen Streitkräfte setzten ihren Vormarsch siegreich fort. Sie erreichten in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober die Linie Potelino (Westabhang des Kajmakcalan)-Cicevoberg. Im Struma-Tal haben die Engländer heftige Angriffe bei Jeniköj zurückgeschlagen.

Englischer Bericht.

WTB. **London,** 5. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gaucourt-L'Abbaye ist ganz in unserer Hand. Beträchtliches Artilleriefeuer südlich der Ancre.

Abends: Die feindliche Artillerie entwickelte lebhafte Tätigkeit besonders in der Nähe der Hohenzollernschanze und zwischen Gueudecourt und Gaucourt l'Abbaye. Ein versuchter Handgranatenangriff in der letztgenannten Gegend wurde abgeschlagen, wobei die Verwundeten im Stich gelassen wurden. Beträchtliche Artillerietätigkeit südlich der Straße Ypern—Memin. An andern Stellen Ruhe. Der Regen hielt fast den ganzen Tag an.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 5. Okt. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generalobersten v. Linsingen begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

Ankündigung des Rücktritts russischer Minister.

Zürich, 5. Okt. Die Baseler Blätter berichten aus Petersburg. Zur Ernennung Protopopows zum Minister des Innern meldet „Rjetsch", der Rücktritt einiger Minister, die seine Antipoden sind, stehe bestimmt vor.

Englische Zweifel an dem Erfolge der Somme-Offensive.

Zürich, 5. Okt. Die „Neuen Züricher Nachrichten" melden aus London: Der „Daily Expreß" befürchtet, daß die Somme-Offensive, die allerdings größere Erfolge zu verzeichnen habe, schließlich doch das Schicksal der letztjährigen Champagne-Offensive und derjenigen in Flandern erleiden könnte. Das Blatt schreibt: Um jetzt durchzubrechen, fehle der Entente ein drittes intaktes Heer mit noch weit mehr Geschützen, Geschossen und Gewehren.

Indianer an die Front!

Nach einer Meldung der Times haben 50 Indianer aus der kanadischen Provinz Ontrario den lebhaften Wunsch ausgesprochen, am Weltkrieg — natürlich an der Seite Englands — teilnehmen zu dürfen. Man will sie nun in Ontario ausbilden lassen und danach an die europäische Front schicken.

Die Krise in Griechenland.

Ein neues Kabinett Dimitrakopulos?

Athen, 5. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der König hat einen Kronrat abgehalten, in dem nach Anweisung des Königs jeder Minister sich für oder gegen den Krieg erklärte. Die Mehrheit erklärte sich für den Krieg.

Darauf hat der König die Rücktrittsgesuche der Minister angenommen. Man erwartet, daß Dimitrakopulos das Kabinett unter Einschluß von 3 Venizelisten bilden wird.

Amsterdam, 5. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatte erfährt die „Times" aus Athen: Der König verhandelte mit mehreren Staatsmännern über die Bildung eines neuen Kabinetts. Man glaubt, daß ein Koalitionsministerium gebildet wird.

Der König erhielt die Glückwünsche von 32 Offizieren, die sich in Kreta aufhielten und sich weigerten, der nationalen Bewegung anzuschließen.

Reservistenkundgebungen.

Bern, 5. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die französische Presse bringt über die Lage in Griechenland folgende Einzelheiten: Die griechischen Soldaten fahren in den Provinzen mit lärmenden Kundgebungen gegen die Intervention fort. In Bamia griffen bewaffnete Reservisten die Wohnungen der Führer der liberalen Partei an. Weitere Reservistenkundgebungen fanden in Volo Liopesza, Sparta, Kalamato und in Koroni statt. In der Provinz Attika wird die Lage täglich ernster. Aus verschiedenen Ortschaften des Peloponnes wurden Gegenkundgebungen von Venizelisten gemeldet, wobei es zu Tumulten kam.

Die dänische Sozialdemokratie in der Regierung

Wegen der innerpolitischen Krise tagte in Kopenhagen ein Parteikongreß, der erst 48 Stunden vorher einberufen worden war. Trotz dieser kurzen Frist kamen aus allen Teilen des Landes die Delegierten, sodaß dieser 16. Kongreß der dänischen Partei mehr Teilnehmer als der letzte ordentliche Kongreß in Aarhus zählen konnte. Anwesend waren außer den 52 Hauptvorstandsmitgliedern 279 Delegierte, 5 Vertreter der Gewerkschaften und 1 Vertreter des sozialdemokratischen Jugendverbandes außerdem mehrere nicht stimmberechtigte Abgeordnete und Chefredakteure. Alle Wahlkreise des Landes bis auf zwei waren vertreten.

Parteivorsitzender Stauning eröffnete die Versammlung mit einer Rede, worin er auf die ernste Zeit hinwies und die Lage als eine historische für die Partei bezeichnete. Eine Entscheidung sei zu treffen, die nicht nur für Partei und Arbeiterklasse, sondern für das ganze Volk bedeutungsvoll sei. Es handle sich um die Frage der Teilnahme der Sozialdemokratie an der Regierung.

Nachdem die Abgg. C. C. Andersen und E. Harott als Vorsitzende gewählt waren, ergriff Stauning abermals das Wort zur längeren Rede, wobei er sich besonders bei den dänischen Neutralitätsbestrebungen und der diesbezüglichen Tätigkeit der Partei sowie bei dem Inselverkauf aufhielt. Er sagte u. a.:

Die Krise, die jetzt ein paar Monate dauert, ist mehrmals beunruhigend gewesen. Die Verantwortung tragen die zwei Parteien, die die Regierung bekämpfen. Wir für unser Teil haben durchaus die am 4. August 1914 beschlossene und vom letzten Kongreß fast einstimmig bestätigte Politik befolgt. Zwei Rücksichten sind ausschlaggebend gewesen: 1. eine Gesetzgebung zu fördern, die die Interessen der Arbeiterklasse gegen die Teuerung wahrnahm; die Volkswirtschaft im Gange zu halten, die Zufuhren zu sichern, sowie die Preisregulierungs- und die Unterstützungsmaßregeln auszudehnen; 2. jegliche Verwicklung mit kriegführenden Nationen zu vermeiden, nach allen Seiten unerschütterliche Neutralität einzuhalten. Die Lage unseres Landes bewirkt, daß Vorsicht geübt werden muß. Hinsichtlich des ersten Punktes haben wir eine Gesetzgebung erreicht, die trotz all ihrer von uns besprochenen Mängel doch über das hinausgeht, was man in irgend einem andern Lande erreicht hat. Diese Gesetzgebung hat uns nicht genügt, wir hatten ja nur einen begrenzten Einfluß, aber wir haben diesen in möglichst weitem Umfange geltend gemacht. Und ich hoffe, daß wir noch mehr erreichen werden.

Die Neutralitätspolitik ist aufrechterhalten worden trotz einer alten Stimmung und einer unklugen Politik früherer Jahre. Unser jetziger auswärtiger Minister genießt bei allen Nationen ein ganz besonderes Vertrauen. Unsere Politik ist eine derartige gewesen, daß keiner der kriegführenden Staaten bis jetzt gegen irgend eine dänische Neutralitätsmaßnahme protestiert hat. Während wir die gegenwärtige Regierung in der Führung dieser Politik unterstützten, gab es gewisse Kreise, die die Regierung erbittert angriffen, weil sie nicht Stimmungen gegen die eine kriegführende Partei nachgab. Das Ziel der Chauvinisten sei, alten Nationalhaß zu erhalten. Glücklicherweise werden diese Phantastereien dank der Tätigkeit der Sozialdemokratie, nur von einer kleinen Anzahl gepflogen. Aber die kriegführenden Mächte sind in diesen Zeiten sehr empfindlich. Infolge der handelspolitischen Schwierigkeiten hat die politische Krise in der Umwelt Aufsehen erregt, besonders weil die Angriffe in erster Reihe gegen den auswärtigen Minister gerichtet wurden. Aber es ist gefährlich für Dänemark, zuviel besprochen zu werden. Dieses ist aber durch die verantwortungslose Politik unserer Gegner geschehen. Ich erinnere an den Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung". — Dann ging der Redner zur Besprechung der Vorschläge zur Lösung der Krise über, wobei er u. a. auf die Gefahren eines Wahlkampfes hinwies. Er bezeichnete den zuletzt gemachten Vorschlag zur Lösung der Krise (Ernennung von Ministern der bisher im Kabinett nicht vertretenen Parteien: Sozialdemokratie, Konservative und Bauernbund) als einen sehr guten. Das am meisten rechts stehende Blatt des Landes hatte diese Lösung als „absoluten Sieg für die Regierung und Herrn Borgbjerg (Chefredakteur des „Social-Demokraten") bezeichnet.

Genosse Stauning schloß seine Ausführungen mit einer Empfehlung der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Resolution:

„Der Kongreß ermächtigt die Reichstagsgruppe der Sozialdemokratie, dem Vorschlag zur Ausgleichung des politischen Konflikts, der dem Westindien-Ausschuß vorgelegt wurde, sich anzuschließen, wonach ein Mitglied der Reichstagsgruppe der jetzt amtierenden Regierung als Minister ohne Portefeuille beitritt."

Nach einer längeren lebhaften Debatte konnte man erst gegen 2 Uhr nachts zur Abstimmung schreiten. Diese, die durch Namensaufruf geschah, ergab 293 Stimmen für und 32 gegen die Resolution bei drei Enthaltungen und 8 Abwesenden. Das Resultat wurde mit stürmischem Beifall und begeisterten Hochrufen auf die dänische Sozialdemokratie begrüßt.

Dann trat die Reichstagsgruppe zusammen, um unter sich den neuen Minister zu wählen. Als das Resultat, daß Stauning einstimmig gewählt war, dem Kongreß mitgeteilt wurde, brach dieser in große Ovationen für den ersten sozialdemokratischen Arbeiter-Minister im Norden aus.

Der Vorsitzende Marotte schloß den Kongreß mit einigen Worten, worin er betonte, daß die Leitung Dänemarks beim Folkething, Landthing und dem Kongreß der Sozialdemokratie oblag. Es ist ein stolzes Ereignis für die Partei, daß in der wichtigsten politischen Situation der parlamentarischen Geschichte des Landes der entscheidende Beschluß vom Kongreß der Partei getroffen wurde.

Die Regelung der Milchversorgung im Reiche.

Die Verordnung, durch welche die Versorgung der Bevölkerung mit Vollmilch im ganzen Reiche geregelt werden soll, steht vor ihrer Veröffentlichung. Von zuständiger Seite werden uns über die Verordnung folgende Mitteilungen gemacht:

Die größte Schwierigkeit der Regelung der Milchversorgung liegt ohne Zweifel in deren Organisation sowohl auf dem Lande, wie auch in der Stadt. Die Verordnung sieht vor, daß zum Bezuge von Vollmilch berechtigt sind: Kinder bis zum 6. Lebensjahre, Mütter, die Kinder stillen, schwangere Frauen in den letzten drei Monaten ihrer Schwangerschaft, sowie Kranke auf Grund amtlicher Bescheinigungen. Außerdem sind vorzugsberechtigt für Vollmilch Kinder bis zum 14. Lebensjahre. Die Kommunalverbände können die Milchverteilung so einrichten, daß die vorzugsberechtigten Kinder ebenfalls Vollmilch erhalten, die aber in Anrechnung kommt auf die Fettkarte. Nur die außerordentliche Knappheit an Vollmilch und Fetten zur größten Sparsamkeit und zu der Maßnahme, daß der Vollmilchgenuß auf die vorgenannten Personen beschränkt bleibt. Es muß hierbei berücksichtigt werden, daß bisher unzählige Gemeinden nicht einmal das bißchen Milch erhalten konnten, um die kleinen Kinder und die stillenden Mütter versorgen zu können. Um die Versorgung dieser Personen und um ferner zu erreichen, daß an allen Orten jede Person 90 Gramm Fett wöchentlich erhalten kann, mußten die vorstehenden Beschränkungen vorgesehen werden. Sobald die Milcherzeugung günstiger sein wird, werden die zuständigen Stellen unbedingt alles tun, die Vollmilchversorgung der Bevölkerung besser als bisher zu gestalten. Weiter ist auch in Aussicht genommen, die Versorgung der Bevölkerung mit Magermilch zu regeln. Auch wird der Verkauf von Käse durch die Molkereien und Käsereien einer Neuregelung unterworfen.

Die Regelung der Selbstversorgung der Erzeuger von Vollmilch ist den Kommunalverbänden überlassen worden, da die bäuerlichen Verhältnisse in den einzelnen Gegenden des Reiches so außerordentlich verschieden sind. Uebrigens ist auf Grund der Erfahrungen und der Erörterungen mit Sachverständigen angenommen worden, daß auf diesem schwierigen Gebiet der Milchversorgung durch verständige gegenseitige Verhandlungen mehr zu erreichen ist, als durch strenge bürokratische Zwangsmaßnahmen. Eine unfehlbare Kontrolle lasse sich auf diesem Gebiete nicht ausüben, es sei denn, daß in jeden Stall ein Gendarm gestellt wird. Wohl kann berechnet werden, wieviel Vollmilch eine bäuerliche Wirtschaft und im weiteren eine Landgemeinde abzuliefern imstande sein muß. Auf Grund dieser Berechnungen wird mit allem Nachdruck verlangt werden, daß dieser errechnete Milchertrag zur Ablieferung kommt. Um dieses erreichen zu können, bedarf es aber bei den ländlichen Verhältnissen und besonders während der Kriegszeit, in der die Landwirtschaft zumeist mit Frauen und mit ungenügenden Arbeitskräften arbeiten muß, einer gewissen Zeit und großer Geduld, ehe die Organisation auch in dem entlegensten pommerschen Orte wirksam wird. Mit der Beschlagnahme der Milch ist hierbei nichts getan, sondern nur durch allmähliche Durchorganisierung ist die Milch und die Butter herauszuholen. Wenn wir nicht allzu schlecht mit der diesjährigen Kartoffelernte abschneiden, so ist die Hoffnung vorhanden, daß die Organisation der Milchversorgung sich bewähren wird. Dieses Ziel wird umso eher erreicht, je mehr gegenseitiges Verständnis sich Stadt und Land entgegenbringt. Zweifellos herrscht in sehr vielen Bezirken besonders des Westens eine so mangelhafte Versorgung mit Fetten, daß die Leistungen der Arbeiterschaft in den letzten Monaten bei so unzureichender Fettversorgung die größte Hochachtung abzwingt. Eine Besserung dieser Versorgung muß unbedingt eintreten. Anderseits darf nicht verallgemeinert und gesagt werden, die Bauern sind so habgierig und geben nichts heraus. Gewiß kommen derartige Fälle massenhaft vor, aber eine Verallgemeinerung ist nicht am Platze. Die Landwirtschaft muß, wie schon angedeutet, mit völlig unzureichenden Kräften arbeiten, kann also nicht nach Wunsch liefern; außerdem leidet auch sie an dem Mangel an Nahrungsmitteln, die sie nicht selbst erzeugt, und verbraucht daher mehr als bisher von den selbsterzeugten Nahrungsmitteln. Gewiß soll die Kritik einsetzen, wo sie nötig ist, aber sie soll sachlich bleiben. Und wenn gegenseitiges Verständnis herrscht, so wird das gemeinsame Ziel: auch wirtschaftlich durchzuhalten, erreicht werden können.

Deutsche Politik.

Tirpitz lehnt eine Reichstagskandidatur ab!

Die Konservativen im Wahlkreise Oschatz-Wurzen sind auf den kuriosen Einfall gekommen, die Kandidatur für die durch den Tod des Abg. Giese notwendig gewordene Ersatzwahl zum Reichstag dem Großadmiral v. Tirpitz anzubieten. Herr v. Tirpitz hat abgelehnt, er will in der gegenwärtigen Zeit nicht parlamentarisch tätig sein — gilt er doch als der kommende Mann, wenn es der bekannten Fronde gelingen sollte, Herrn v. Bethmann Hollweg zu stürzen. Nach dieser Absage erkoren die Konservativen den Fabrikbesitzer Wildgrube-Dresden zu ihrem Kandidaten, der nun mit unserem Genossen Lipinski um das Mandat ringen muß.

Hütet euch vor „Ausschüssen"!

Reichstagsabgeordneter Müller-Meiningen ersucht die Mitglieder des liberalen Vereins „Frei-München" in einem Rundschreiben dringend, sich von Ausschußgründungen fernzuhalten. Herr Müller sagt in diesem Schreiben:

„Unser Ausschuß zur raschen Niederwerfung unserer Feinde ist der Große Generalstab, sein Chef Feldmarschall von Hindenburg. . . . Erst wenn der Feind militärisch be-

schlagen ist, worauf wir unsere unumstößliche Hoffnung setzen, ist die Zeit gekommen, dafür zu sorgen, daß die politischen und militärischen Folgerungen aus unserem Siege in einer Weise gezogen werden, die den schwersten Opfern, die jemals ein Volk seinem Vaterlande gebracht hat, völlig entsprechen, um unsere Kinder und Kindskinder vor ähnlichen Ueberfällen zu bewahren!"

Wie dem Wucher gesteuert werden kann.

Was auf dem Gebiete der Volksernährung geleistet werden kann, zeigt die Gemeinde Wiederitzsch bei Leipzig. Der dortige Gemeinderat hatte die Obstnutzung der Staatsstraßen für 365 Mark gepachtet. Obwohl die Gemeinde neben dieser Pachtsumme noch 308 Mark Pflückerlohn und 120 Mk. Spesen für Nachtwachen, für das Leihen von Körben, Leitern usw. zu zahlen hatte und obwohl die Gemeinde das Pfund Pflaumen zu 5 (fünf) Pfg., das Pfund Lorenzbirnen zu 12 Pfg. an die Einwohner abgab, erbrachte der Regiebetrieb der Gemeinde doch einen Gesamterlös von 1702 Mk. also einen Ueberschuß von 909 Mk. Dabei wurden diese billigen Verkaufspreise erhoben, als die Marktpreise drei- bis viermal so hoch standen. Hätte der Wiederitzscher Gemeinderat die Obstnutzung den privaten Händlern überlassen, so hätten diese, wie anderwärts, mehrere tausend Mark „gut gemacht", die Verbraucher aber die bekannten Wucherpreise zahlen müssen. Das Ergebnis der gemeindlichen Tätigkeit auf diesem Gebiete zeigt, daß es tatsächlich möglich ist, die Volksernährung besser durchzuführen. Außerdem ist der Gemeindekasse — Wiederitzsch zählt nur rund 100 Einwohner — ein nicht unerheblicher Betrag zugeflossen.

Aus der Partei.

IK. Wie wir hören, hat der Landtagsabg. Konrad Hänisch die Redaktion der sozialistischen Wochenschrift „Die Glocke" nunmehr endgültig übernommen. Diese von dem bekannten sozialistischen Schriftsteller Parvus geschaffene Zeitschrift wird in der „Vorwärts"-Druckerei hergestellt. Sie erscheint seit einiger Zeit wöchentlich. Adresse: Berlin SW. 68, Lindenstraße 114. Hänisch ist daher mit dem 1. Oktober aus seiner Stellung als Leiter der Flugschriftenzentrale der sozialdemokratischen Partei ausgeschieden.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

* **Statistisches der Ortskrankenkasse Bruchsal.** Der Mitgliederstand der Kasse betrug am 1. Oktober 1916 insgesamt 7010 gegenüber 7124 im Vormonat und zwar 2522 männliche und 4796 weibliche Mitglieder. Arbeitsunfähig Kranke und Wöchnerinnen wurden gezählt 222 gegenüber 157 am 1. September 1916. Nach Stadt- und Landbezirk getrennt waren am 1. Oktober 1916 in Bruchsal beschäftigt 3202 inkl. 437 Dienstboten gegenüber 3257 einschließlich 455 Dienstboten im Vormonat; in den zum Kassenbezirk gehörigen 16 Landgemeinden 3808 gegenüber 3867 im Vormonatt.

Rastatt.

* **Sozialdemokratische Partei, Mitgliedschaft Rastatt.** Am kommenden Sonntag, 8. Okt., nachmittags 2 Uhr, findet hier im Gasthaus zum „Rappen" eine Wahlkreiskonferenz des 8. Reichstagswahlkreises statt. In derselben wird Genosse Mellert Bericht von der Reichskonferenz in Berlin erstatten. Unsere Mitglieder sind hierzu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen und am Saaleingang vorzuzeigen.

* **Gefallen.** Im Alter von 41 Jahren ist Kaufmann Reinhard Ertel als Vizefeldwebel im Westen gefallen. Ertel war einer der Führer der hiesigen Sanitätskolonne und der Feuerwehr.

---

* **Heidelberg,** 6. Okt. Der 14jährige Sohn des Heizers Merk fiel beim Fischen im Mühlenkanal in das Wasser und ertrank.

* **Mannheim,** 5. Okt. Den Tod fürs Vaterland hat, wie die „Straßburger Post" berichtet, in seinem schweren Dienst Kapitänleutnant Heinrich Mathy, ein Sohn des Direktors der Rheinischen Kreditbank, Kommandant eines Marineluftschiffs, erlitten. Nicht weniger als 28mal war er mit einem Luftkreuzer gegen England gefahren und besonders im Herbst des Vorjahrs bei den damaligen erfolreichen Flügen bekannt geworden. Neben andern Auszeichnungen besaß er das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

* **Mannheim,** 5. Okt. In dem Speisesaal einer hiesigen Fabrik gerieten zwei Fabrikarbeiter, der 31 Jahre alte Gg. Winter aus Dittelsheim i. H. und der 48 Jahre alte Bernhard Kiefer aus St. Martin miteinander in Streit. Winter stieß im Verlaufe desselben sein Messer, das er beim Essen benützte, seinem Gegner in die Brust und verletzte ihn so schwer, daß Kiefer eine Stunde darauf verstarb. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

* **Hundheim** bei Wertheim, 6. Okt. In unseren Höhenorten ist die Zwetschgenernte in diesem Jahre sehr reich ausgefallen und hat den Landwirten große Einnahmen gebracht. Die Einnahmen aus der Zwetschgenernte dürften hier auf ungefähr 25 000 Mk. und in Steinbach auf 30 000 Mk. einzuschätzen sein.

* **Pforzheim,** 6. Okt. Nachdem in Dillweißenstein die dritte Volksküche eröffnet worden ist, bestehen nunmehr mit den elf Speiseanstalten für die Familien von Kriegsteilnehmern 14 öffentliche bezw. städt. Mittagstische, die sich neuerdings wieder einer steigenden Benützung erfreuen.

* **Freiburg,** 6. Okt. Die letzte Lotterieveranstaltung zum Vertrieb der Arbeiten der Schwerverwundeten im Barackenlazarett hat die erfreuliche Summe von 865,61 Mk. für die Gefangenen im Auslande gebracht. Schon früher sind schöne Beträge für diesen Zweck der badischen Gefangenenfürsorge zugeflossen. Unsere verwundeten Krieger arbeiten besonders gern für die Kameraden in Feindesland. Das gute Beispiel sollte auch in anderen Orten nachgeahmt werden. Auskunft über die Organisation der Arbeit wird sicherlich gerne erteilen die Handarbeitslehrerin Frl. Gertrud Rieber, Freiburg, welche ein hohes Verdienst um diese stille Arbeit hat.

* **Radolfzell,** 6. Okt. In Oehningen stürzte der 59jährige Landwirt Joseph Diener von einem Birnbaum, an welchem der Ast gebrochen war, ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Die Viehzählung in Baden.

Karlsruhe, 4. Okt. Nach der Viehzählung im Großherzogtum Baden betrug die Rinderzahl am 15. September 818 000 gegenüber 667 000 im Vorjahre.

Die Kehrseite des Anreizpreis-Systems.

Aus Konsumentenkreisen schreibt man uns: Infolge der hohen Tabakspreise hat man in diesem Jahre in 3 badischen Amtsbezirken auf 37 000 Ar den Getreidebau durch Tabakanbau verdrängt. Wiederherzustellen wäre er nach Ansicht der Interessenten ohne den bei ihnen so unbeliebten Erzeugungszwang natürlich nur dadurch, daß das Getreide einen höheren Preis als Tabak brächte. Dann aber würde wiederum Tabakknappheit eintreten, die zu neuer Preissteigerung und zu vermehrtem Anbau führte. Also auch hier die Schraube ohne Ende; aber von diesen Folgen der Anreizpreise reden ihre wärmsten Verteidiger nicht. Abhilfe kann nur geschaffen werden, wenn das Kriegsernährungsamt mit größter Rücksichtslosigkeit den jetzt zu vorsichtig betretenen Weg des Preisabbaues, zunächst bei Gerste, Hafer und sonstigen Futtermitteln betritt. Wenn dann unter Zuhilfenahme zwingender Anbau- und Ernteverordnungen (trotz Landwirtschaftsrat) noch — umgekehrt zur jetzigen Methode — eine Preisermäßigungsschraube in Bewegung gesetzt wird, d. h. man die Verbilligung des einen Erzeugnisses zum Anlaß einer Verbilligung andrer nimmt usw. dann, aber auch nur dann kann der minderbemittelten Volksmehrheit die quälende Sorge um ihr finanzielles Durchhalten abgenommen werden. Die Nahrungsmittelknappheit würde dann immer noch genug des Schweren für die Heimarmee bedeuten; sie würde aber bei Ausschaltung des Preiswuchers um vieles leichter und freudiger getragen werden.

* **Die Beschlagnahme der Walnüsse.** Infolge der Knappheit des Speiseöls hat bekanntlich das Ministerium des Innern vorgeschrieben, daß Nüsse (Walnüsse) im Großherzogtum nur an die Badische Geschäftsstelle für Speiseöl oder an deren Unterkäufer abgesetzt werden dürfen. An alle anderen Personen dürfen Nüsse weder verkauft noch sonstwie abgesetzt werden und diese anderen Personen dürfen auch ihrerseits Nüsse nicht erwerben. Die Nüsse werden, wie in einem halbamtlichen Artikel der „Karlsruher Zeitung" ausgeführt wird, von der genannten Geschäftsstelle zur Gewinnung von Nußöl verarbeitet; der die Nüsse liefernde Erzeuger erhält neben dem Uebernahmepreis von 35 Mk. für 50 Kilogramm auf Antrag auch die bei der Herstellung des Oels gewonnenen Oelkuchen im Verhältnis zu der Menge der abgelieferten Nüsse wieder zurück. Soweit der Erzeuger selbst seine Nüsse zu Oel verarbeitet oder verarbeiten läßt, darf er zwar dieses Oel für sich verbrauchen, aber er darf dieses Oel nur an die Badische Geschäftsstelle für Speiseöl absetzen. Jeder andere Absatz dieses Oeles ist verboten. Das von der Geschäftsstelle gewonnene oder erworbene Nußöl wird nach einem von der Badischen Butterversorgung aufgestellten Verteilungsplan an die Kommunalverbände verteilt werden.

Theater und Musik.

* **Volksvorstellung.** Zu der ersten Sonntagnachmittagsvorstellung bei besonders ermäßigten Einheitspreisen (2 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk., 60 Pfg.) am Sonntag, 8. d. M., 2 Uhr, in welcher das Lustspiel „Herrschaftlicher Diener gesucht" aufgeführt wird, werden an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgebühren erhoben.

Berner-Konzert. Die besten bekannten Künstler Liselott und Conrad Berner werden einen ihrer ganz einzig dastehenden, intimen Kunstabende am 16. Oktober im Museumssaale veranstalten. Zum Vortrag gelangen in einheitlichem, vornehmsten Rahmen Vorträge auf der Viola d'Amur, dem in so vollkommener Weise nur von Conrad Berner beherrschten Wunderinstrumment, sowie Lieder zur Laute mit Viola d'Amur und Violine. Die ganze Art der Veranstaltung ist, losgelöst vom Schematischen der Konzertabende, allerorts als eine der reizvollsten aller bisherigen bezeichnet worden. Karten bei Hugo Kuntz Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114.

* **Mannheim,** 4. Okt. Der Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur, der im August in Hildesheim gegründet wurde, wird hier eine Ortsgruppe gründen. Die Gründungsversammlung findet nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, im alten Rathaussaale statt.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

„Sozialdemokratische Feldpost". Die soeben erschienene Nr. 10 der „Sozialdemokratischen Feldpost" enthält u. a.: Das Ergebnis der Reichskonferenz. Von E. K—r. — Was sind Arbeitsgemeinschaften? — Ohne gesetzlichen Beschäftigungszwang. — Das „unvorbereitete" Frankreich. — Sich nicht beirren lassen. — Krieg und Politik. — Aus unsern Organisationen. — Internationale Rundschau. — Feuilleton: Der Schirm. Von Gue de Maupassant. — Tierwelt und Krieg. — Chor der Toten. Von Konr. Ferd. Meyer. — Bitte an den Schlaf, nach schwersten Stunden. Von Liliencron. — Die Zeitschrift, deren Auflage bereits 40 000 beträgt, erscheint zweimal im Monat. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Bezugspreis: 50 Pfg. vierteljährlich und 6 Pfg. Bestellgeld, monatlich 17 Pfg. und 2 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. portofrei. Feldpostabonnenten vierteljährlich 50 Pfg. und 30 Pfg. Umschlaggebühr (monatlich 17 und 2 Pfg.), wenn durch die Feldpost bezogen. Der Verlag nimmt Feldbestellungen bei portofreier Einsendung von 50 Pfg. für das Vierteljahr entgegen.

Gerichtszeitung.

* **Karlsruhe,** 5. Okt. Zwei schwer vorbestrafte Verbrecher standen heute vor der Strafkammer. Der eine, der Taglöhner Basilius Jäger aus Schielberg, beging in Rüppurr verschiedene Gelegenheitsdiebstähle und in seinem Heimatsdorfe eine Anzahl Einbrüche. Der andere, Konditor Hofmann aus Ludwigsburg, machte Baden-Baden unsicher. Jäger wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Hofmann zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide nahmen die Strafen an.

* **Emmendingen,** 5. Okt. Auf der kleinen Tagesordnung der letzten Schöffengerichtsverhandlung befanden sich zwei Milchfälschungen, darunter eine, wie sie glücklicherweise nicht alltäglich ist. In einem Falle betrug der Wasserzusatz 12 Prozent, während im zweiten Falle nach dem Gutachten des Oeffentlichen Untersuchungsamtes der Stadt Freiburg i. B. zu **1 Liter Milch 2 Liter Wasser** zugesetzt waren! Dieses weißgefärbte Wasser wurde zu ortsüblichem Preis der Milch verkauft, angeblich weil Emmendinger Verbraucher zur Milchlieferung drängten. Eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen und eine Geldstrafe von 200 Mk. bildeten den wohlverdienten Lohn, während in dem leichteren Falle nur eine Geldstrafe von 80 Mk. ausgesprochen wurde. In beiden Fällen wird das Urteil in je zwei Zeitungen veröffentlicht.

* **Freiburg,** 6. Okt. Das Schöffengericht verurteilte einen hiesigen Privatmann wegen Hinterziehung der Wehrbeitragssteuer zu einer Geldstrafe von 10 000 Mk. und Veröffentlichung des Urteils in einer Freiburger Zeitung. Der Verurteilte hatte das in Basel angelegte Geld nicht angegeben und dadurch das Reich um 1000 Mark Wehrbeitrag geschädigt.

Gewerkschaftliches.

* **Pforzheim,** 6. Okt. Eine hier abgehaltene Versammlung der Mitglieder der hiesigen Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes, zu der auch Vertreter aus Hanau, Gmünd und Oberstein erschienen waren, erklärte die zurzeit herrschenden Lohnverhältnisse angesichts der Verteuerung aller Lebensmittel für unzureichend und fordert die Arbeiter und Arbeiterinnen in den verschiedenen Betrieben auf, den Zeitverhältnissen entsprechend Forderungen aufzustellen und durchzusetzen versuchen. Sie erwartet von den Arbeitgebern dazu Entgegenkommen. Wenn die Arbeitgeber auf ihrem bisher eingenommenen Standpunkt blieben, sei eine Abwanderung der Arbeiter in eine besser bezahlende Industrie zu erwarten.

Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Jäger Wilh. Müller von Karlsruhe. Kapitän Heinrich Mathy, Kommandant eines Marineluftschiffes, Inh. des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, Major Julius Groos, Inh. des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, von Mannheim. Lt. d. R. stud. ing. Eugen Mathes, Inh. des Eisernen Kreuzes, von Hirschhorn a. N. Landst. Gottlieb Bäzner und Landst. Prokurist Eugen Kuhnle von Pforzheim. Landsturmmann Heinrich Kreuzer, Gefr. Philipp Knobel, dessen Bruder Albert Knobel und Landst. Emil Oßwald sämtliche von Wiesental bei Bruchsal. Oberprimaner Vizewachtmeister Emil Mast, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Stollhofen, Amt Bühl. Josef Trapp, Res. im 1. Bad. Leibgren.-Regt. 109, von Karlsruhe. Willi Arthur Schreiner, Gren. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. 109, von Karlsruhe. Anton Gerstner, Vizefeldw. d. R. beim Leib-Gren.-Regt. 109, Inh. des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 6. Oktober.

Nochmals „Mehl für die Reichen".

Unser gestriger Artikel über das „beschlagnahmfreie Weißmehl" zu 85 Mk. den Zentner hat, wie wir feststellen konnten, in der ganzen Stadt gebührende Beachtung gefunden. Heute wird uns mitgeteilt, daß in der Geschäftsstelle der Karlsruher Mehlversorgung in der Herrenstraße — keine städtische Einrichtung — eine Liste aufliegt, in die sich Liebhaber für Weißmehl eintragen. Auf diese Art kommen reiche Herrschaften, die das nötige Kleingeld haben, auf die denkbar bequemste Weise zu ihrem Küchenvorrat, Leute, die zum größten Teil noch nicht mal körperlich arbeiten, während **anderseits den Schwerarbeitern Zusatzkarten verweigert werden,** da man angeblich mit dem **„Mehl sparen müsse".** Ja, sparen müsse zugunsten der Wohlhabenden. Ein schuftiger Skandal sondergleichen!

Auch in anderen Städten wird, wie wir hören, beschlagnahmfreies Mehl sackweise verkauft und so dem wirklich sehr dringenden allgemeinen Bedarf entzogen. Wir fragen die Regierung mit allem Nachdruck: Geschieht das mit ihrem Willen und Einverständnis und was gedenkt sie gegen den Skandal zu tun?

---

* **Ergebnisse der Kriegsanleihezeichnungen in Karlsruhe.** Wie mitgeteilt wird, hatten die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe bei den Karlsruher Banken ein sehr günstiges Ergebnis, das meist jenes der vierten Anleihe übersteigt. Bis gestern abend lagen die folgenden Zeichnungsresultate vor: Reichsbankstelle Karlsruhe. Gesamtzeichnungen 86½ Millionen Mark, 84 Millionen bei der 4. Anleihe. (Hierin sind enthalten die Zeichnungen bei der Reichsbankstelle selbst, bei den hiesigen Banken und den Versicherungsgesellschaften.) Im einzelnen wurde gezeichnet: Rheinische Kreditbank: 12¼ Millionen (11¾ bei der 4. Anleihe). Straus u. Co.: 10½ Millionen (38½ bei den vier ersten Anleihen). Veit L. Homburger: 17 Millionen (9,8 bei der 4. Anleihe). Südd. Diskontobank: 5 320 000 Mk. (3 500 000 Mk. bei der 4. Anleihe). Bankhaus Heinrich Müller: 1 300 000 Mk. (1 100 000 Mk. bei der 4. Anleihe). Karlsruher Lebensversicherung: 14 Millionen (14 Millionen bei der 4. Anleihe). Bei der Mitteldeutschen Kreditbank betragen die Gesamtzeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe 98,5 Millionen Mark gegen 95 Millionen Mark bei der 4. Anleihe.

* **Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haid u. Neu.** In der vorgestern stattgehabten Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Die Dividende pro 1915/16 gelangt danach mit 10 Prozent (wie im Vorjahre) zur Auszahlung.

Landsturmpflichtige! Beachtet im Anzeigenteil dieses Blattes die Bekanntmachung der Ersatzkommission bezüglich der Musterungen sämtlicher Landsturmpflichtiger des Geburtsjahres 1898 und sämtlicher im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen, welche in der Zeit vom 8. September 1870 bis einschließlich 31. Dezember 1875 geboren sind und gelbe Ausmusterungsscheine besitzen.

* **Kriegsspeisung.** Nach einer Bekanntmachung des Kriegsspeisungsamts im Anzeigenteil wird am Montag, 9. Oktober d. J., die bisherige Essenabgabestelle „Zum Kaisergarten" in die Turnhalle der Oberrealschule (Grashofstraße), verlegt. In der Turnhalle der neuen Schule in Daxlanden wird am Montag, 9. Oktober d. J., eine weitere Essenabgabestelle eröffnet.

Um prüfen zu können, ob auch in den Vororten Beiertheim, Rintheim und Rüppurr ein Bedürfnis für die Kriegsspeisung vorliegt, werden die Einwohner dieser Vororte, die sich zur regelmäßigen Abnahme der Kriegsspeisen verpflichten würden, aufgefordert, spätestens bis Montag, 9. Oktober d. J., bei dem Gemeindesekretariat anzugeben, wieviel Liter sie regelmäßig täglich abnehmen würden.

* **Kleingartenbau nd Kriegsfürsorge.** In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung des Gartenbauvereins wurden eine Reihe den Kleingartenbau betreffenden Fragen besprochen. Die Nachfrage nach Kleingärten ist so groß, daß beabsichtigt ist, ein zur Verfügung stehendes größeres Gelände als Kleingärten anzulegen. Der Vorstand des Vereins ist gerne bereit, Liebhabern von solchen Gärten nähere Auskunft zu erteilen. Hierauf hielt Herr Geh. Hofrat Professor Dr. **Klein** an der Techn. Hochschule den angekündigten Vortrag über eßbare und giftige Pilze unter besonderer Berücksichtigung der in der Umgebung von Karlsruhe vorkommenden Arten. Eine große Anzahl farbiger Lichtbilder, die der Vortragende nach Aufnahmen in der Natur in künstlerischer Weise meist selbst angefertigt hat, unter-

Hützten den lehrreichen Vortrag in wirksamer Weise; seine Ausführungen werden wohl bei vielen eine etwa noch vorhanden gewesene Abneigung gegen den Genuß von Pilzen beseitigt haben und dazu beitragen, eine wertvolle Bereicherung unseres Speisezettels herbeizuführen. Durch lebhaften Beifall gaben die Anwesenden ihren Dank für die wissenswerten Darbietungen zu erkennen und zum Schluß erfolgte die unentgeltliche Abgabe von Blumenzwiebeln an die Mitglieder.

Neues vom Tage.

Hamstergeschichten.

Die Speisekammer des Herrn Professors. Unser Mühlhäuser Parteiorgan schreibt: „Herr Direktor, wie kann man...! In der Stadt wird lebhaft das arge Mißgeschick besprochen, das dem Königl. Seminardirektore Prof. Wanarin passiert. Nämlich in betreff seiner zum „Durchhalten" bestimmten Fleisch- und Wurstvorräte. Als am Anfang September die allgemeine Bestandsaufnahme erfolgte, glaubte sich der Herr Direktor recht bescheiden einschätzen zu müssen — vielleicht wußte er auch gar nicht, wie reich er eigentlich war. Aber die Obrigkeit schien es besser zu wissen. Mit sanftem Zwange ließ sie sich die Vorratskammern öffnen, und siehe da: der Herr Direktor mußte sich überzeugen lassen, daß er viel reicher war, als er selber angenommen hatte. Etwa 1½ Ztr. Fleisch- und Wurstwaren konnte er sein eigen nennen. Nun ist da noch eine Kleinigkeit, über die der Herr Seminardirektor vielleicht ein wenig ins Stolpern kommt. Auch hat er bei der Bestandsaufnahme das Sätzchen unterschrieben: „Ich versichere diese Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben". Wie das Rätsel zu lösen ist, geht jetzt den Staatsanwalt an, der ein lebhaftes Interesse für den Fall bekundet." — Einer von vielen!

Schinken und Speck im Kirchturm. Eine fast unglaubliche Hamstergeschichte wird der Dortmunder „Arbeiterzeitung" von Holzwickede berichtet. Dort hat sich nämlich ein Hamster, der offenbar sehr fromm ist, aber doch wohl Angst vor der Bestandsaufnahme gehabt hat, den Turm der evangelischen Kirche für Speck und Schinken ausgesucht. Und zwar ist der kostbare Schatz hoch oben über den Glocken sorgfältig verwahrt worden. Am 18 September waren noch ein Stück Schinken und einige Pfund Speck dort zu sehen. In der voraufgegangenen Woche — die Bestandsaufnahme ist ja vorbei! — waren aber mehrere gut eingebeutelte Schinken und Speckseiten abhanden gekommen. Jedenfalls ist das Versteck für die jetzt so rare und begehrte Ware ein recht ungewöhnliches. Die Kirche soll ein Bethaus und kein Speckhaus sein. Deshalb zerbricht man sich gegenwärtig in Holzwickede die Köpfe, welcher Mitbürger die Kirche als Hamsterbau „entweiht" hat, und alles fragt: Wem gehört der Speck?

Letzte Nachrichten.

Der Erfolg der fünften Kriegsanleihe.

Berlin, 5. Okt. Man glaubt, daß das Zeichnungsergebnis zur 5. Kriegsanleihe kaum oder nur unerheblich hinter dem der vierten Anleihe von 10,7 Milliarden zurückbleiben wird.

Aus dem Reichstag.

WTB. **Berlin,** 5. Okt. (Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstags, der gestern die streng vertraulichen Besprechungen im engeren Kreise der Regierung zu Ende geführt hatte, nahm heute die am Samstag abgebrochenen vertraulichen Verhandlungen über Fragen der auswärtigen Politik wieder auf. Zu Beginn der Sitzung waren von der Regierung die Staatssekretäre v. Jagow, v. Capelle und Dr. Helfferich anwesend. Außer dem Präsidenten des Reichstags wohnten zahlreiche Abgeordnete den Beratungen als Zuhörer bei. Nachdem die Staatssekretäre v. Jagow und v. Capelle gesprochen hatten, kamen die Redner des Zentrums und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zu Wort.

Dr. v. Orterer †.

München, 5. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Präsident der bayerischen Kammer der Abgeordneten, Geheimrat Dr. v. Orterer, ist heute nachmittag 5 Uhr in der Chirurgischen Klinik verschieden.

Der Wahlkampf in Amerika.

Berlin, 5. Okt. Roosevelt und Taft, die beiden Gegner um die Präsidentschaft im Jahre 1912, haben, wie das „B. T." aus Newyork berichtet, am Dienstag auf derselben Plattform zugunsten des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Hughes gesprochen. Die Redner verurteilten die Politik des Präsidenten Wilson.

Hughes, der gleichfalls das Wort ergriff, führte aus, daß die Alternative der Politik der gegenwärtigen Regierung der Krieg sei, während nach seiner Ueberzeugung die Regierung für einen Frieden mit Ehren eintreten müsse.

Roosevelt erklärte, der Reichstag werde über die Wiederaufnahme des U-Bootkrieges nicht verhandeln und betonte, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten, so wie er ihn sich denke, eine derartige Diskussion auch nicht dulden dürfe.

Der Ministerwechsel in Japan.

Basel, 5. Okt. (Havas.) Nach einem Neuyorker Telegramm an das „Journal" wurde General Terauchi zum japanischen Premierminister ernannt.

Spekulationsfieber in Dänemark.

Kopenhagen, 5. Okt. An dem allgemeinen Spekulationsfieber, das einen großen Teil der Bevölkerung ergriffen hat, sind auch viele Leute in der Provinz beteiligt. Als symptomatisch kann betrachtet werden, daß die Börse in Aarhus, die, wie „Berlingske Tidende" mitteilt, mehrere Jahre geschlossen war, morgen wieder eröffnet werden soll.

„Kampf bis ans Ende".

Rotterdam, 6. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß der Chef des britischen Generalstabs, Robertson, vorgestern in einer Versammlung in Lincoln erklärt habe: Das Ende ist noch nicht gekommen. Wir müssen darauf gefaßt sein, eine Zeitperiode, deren Länge sich noch nicht abschätzen läßt, mit dem Krieg fortzufahren. Kampf bis ans Ende ist die Losung! (Beifall.) Wir haben die allgemeine Wehrpflicht in der Theorie angenommen; wir müssen jetzt das Prinzip in die Praxis umsetzen. Wir haben schon viel getan und ich glaube, daß wir noch mehr tun sollten. Wir haben jetzt mehr Mannschaften nötig. Wir brauchen jeden Mann, der entbehrt werden kann. Es ist Aufgabe der Regierung, danach zu handen.

Die politische Krisis in Rußland.

London, 6. Okt. Reuter erfährt, daß wichtige ministerielle Veränderungen in Rußland infolge der Ernennung von Protopopow zum Minister des Innern bevorständen. Der liberale Präsident der Duma, Rodzianko, werde im Zusammenhang mit der Besetzung eines hohen Amtes genannt. Bisher sind die Nachrichten noch nicht amtlich bestätigt.

Roosevelt und Taft.

Haag, 5. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Aus den Vereinigten Staaten wird berichtet, daß die offizielle Versöhnung zwischen Roosevelt und Taft gestern abend im Union-League-Club vorgenommen worden ist.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: **Wilhelm Kolb**; für den übrigen Inhalt: **Hermann Kadel**; für die Inserate: **Gustav Krüger**, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter
Ortsverwaltung Karlsruhe.

Den Heldentod fürs Vaterland starben die Kollegen:

Andreas Biberger
Brauer und Gastwirt in Pforzheim.

Otto Walter
Brauer von der Brauerei Schrempp.

Josef Braun
Bierfahrer von der Brauerei Schrempp.

Jakob Breitling
Brauer und Küfer von der Klosterbrauerei Maulbronn.

Oswald Fütterer
Hilfsarbeiter von der Brauerei Moninger.

Wendelin Fischer
Hilfsarbeiter von der Brauerei Th. Braun, Oberkirch.

Wir werden denselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. 3201

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität"
Ortsgruppe Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern zur traurigen Kenntnis, daß unser strebsames Bezirksausschußmitglied

Ludwig Schmitt

infolge eines Unfalles unerwartet verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 4 Uhr auf dem Beiertheimer Friedhof statt. Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

3117 **Der Ausschuß.**

Zentral-Verband Deutscher Böttcher u. Weinküfer.

Todes-Anzeige.

Allen Kollegen die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Ludwig Schmitt

infolge eines Unglücksfalles plötzlich verstorben ist.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Filiale Karlsruhe.

Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr in Beiertheim. Erscheinen aller Kollegen ist Ehrenpflicht. 3191

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Lämmlin
Schlosser

nach vollendetem 53. Lebensjahre, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, Neuchatel, Genf, Zürich, 5. Oktober 1916.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Hermine Lämmlin, geb. Pfitsch,
und Kinder.

Beerdigungszeit Samstag 11 Uhr. 3198
Trauerhaus Rüppurrerstraße 98, 2. Stock.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen innigen Dank

Frau **Anna Mall** und **Kind.**

Karlsruhe, 5. Oktober 1916.

Pelze! Pelze!

Wie alljährlich ist mein Lager in Pelzen reich ausgestattet und empfehle ich solche 3119
:: :: zu bekannt billigen Preisen. :: ::
Kriegsangehörige Ausnahmepreise.

Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt sind noch eine größere Anzahl von älteren Häusern vorhanden, welche noch nicht an die Gasleitung angeschlossen sind. Um den Besitzern dieser Gebäude die Beleuchtungseinrichtung zu ermöglichen, hat der Stadtrat beschlossen, verzinsliche Darlehen zu gewähren. Nähere Auskunft hierüber wolle bei uns eingeholt werden.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1916. 3202

Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Städtisches Vierordtbad.
Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3—½5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags, sowie Freitags abends 6—8 Uhr.
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 7½ bis 9 Uhr und 11—1 Uhr, nachmittags ½5—8 Uhr, Freitags nachmittags ½5 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3—8 Uhr und Sonntags vormittags 7½—12 Uhr. 63
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Karlsruhe.

Am **Samstag, den 7. Oktober, abends halb 6 Uhr,** findet in der **„Gambrinushalle"**, Erbprinzenstraße 30, eine

allgemeine
Holzarbeiter-Versammlung

statt. Zu derselben sind alle Kollegen, auch die Holzarbeiter anderer Organisationen dringend eingeladen.

Tages-Ordnung:

Bericht über die Zusammenkunft der Tarifvertragsorte in Berlin.

Kollegen! Wir erwarten einen vollzähligen Besuch. Auch von den auswärts wohnenden Kollegen hoffen wir, daß sie an dieser überaus wichtigen Versammlung teilnehmen. Ein jeder Kollege sage es dem anderen, daß er zu Besuch dieser Veranstaltung unbedingt verpflichtet ist.

Die Ortsverwaltung.

Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter
Ortsverwaltung Karlsruhe.

Sonntag den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr, im **„Württemberger Hof"**

Quartals-Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. 3200

Die Ortsverwaltung.

Auf Veranlassung der **Handelskammer Karlsruhe** wird Herr Geheimer Oberfinanzrat **Zimmermann** am **Montag den 9. Oktober l. J., abends 8½ Uhr,** im **großen Rathaussaale** dahier einen Vortrag über

Das Gesetz über den Warenumsatzstempel
vom 26. Juni 1916

halten. 3205

Die Wahlberechtigten der Handelskammer sind hierzu freundlichst eingeladen.

Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

Tüchtige Eisendreher
„ Schlosser 3204
„ Handformer
„ Kernmacher
„ Wagner und
„ Gußputzer

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne in der

Feuerwehrgerätefabrik Carl Metz,
Karlsruhe i. B., Baumwaldallee 44.

Thürmer-Pianinos

außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos mittlerer Preislage.

Alleinige Vertretung:

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant 779
4 Erbprinzenstraße 4.

Gänselebern 3000
werden fortwährend angekauft.
G. Meeß, geb. Stürmer
Erbprinzenstr. 21, 2. Stock.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Kreuzstraße 20, früher Adlerstraße 28. K. Möser. 3001

Gänselebern 3002
werden fortwährend angekauft.
Seibelstr. 6, 4. St., Mühlburg.

Neu eingetroffen
Schwarze lange Tuchmäntel von M 46.75 an
Farbige Damenmäntel von M 35.00 an
Damen-, Herren- u. Kinder-Lodenmäntel
Gummitiumäntel M 35.75
Samt-, Plüsch-Paletots „ 52.75 an
„ 62.— „
Jackenkleider . M 37.75 „
Kleiderröcke . „ 7.50 „
Seiden-Blusen . „ 11.75 „
Kindermäntel und Pelerinen in allen Größen. 3152
Keine Ladenspesen.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, Uhren, Waffen, Silber, Brillanten, Pfandscheine, Möbel, Reisekoffer. 3168
Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft **Levy**
Markgrafenstr. 22. Tel. 2015

Schlachtpferde
und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der 2960
Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Residenz-Theater

30 Waldstrasse 30 nächst der Kaiserstrasse | 22 Schillerstrasse 22 früher „Metropol“ | im „Grünen Hof“ in Durlach

Mittwoch bis einschliessl. Freitag!
Ausschliesslich nur Erst-Aufführungen!
Unser neuer Kinostern Fräulein
Hella Moja
die jugendschöne, anmutige und liebreizende Diva in dem grossen Drama
Hellas Liebe und Hellas Tod
oder
Streichhölzer kauft Streichhölzer
4 Akte. 4 Akte,
Nach einer Idee v. **Alwin Neuß.**
Eine Schöpfung vornehm. Filmkunst. — In der Hauptrolle: Fräulein **Hella Moja,** die schönste deutsche Film-Schauspielerin, welche zugleich infolge ihrer ausserordentlich hohen Darstellungskunst als die berufenste Vertreterin mimisch. Kunst gilt, unter den gegenwärtig namhaften Filmkünstlerinnen einen ersten Platz einzunehmen.
Eine Spaziertour in Pondichery (Ostindien).
Die Liebe geht durchs Kamin
Lustspiel in 2 Akten, in der Hauptrolle **Lene Voß.**
Die Hölle. Komödie.
Wenn die Taxe springt. Humor.
Die neuesten Kriegsereignisse aus allen Fronten.

Mittwoch bis einschliessl. Freitag!
Ununterbrochen
an Werktagen von 7—11, an Sonn- und Feiertagen von 2—11 Uhr.
Mitternacht auf Schloss Hudson
Drama in 3 Akten.
Marie Niemand und ihre 12 Väter
Ein Vorspiel und 3 Akte.
Verfasst von Walter Turszinsky und Robert Wiene.
Darsteller:
Marie Niemand **Hedda Vernon.**
Geheimrat Dahlheim, Besitzer des Werks Berghausen H. Seldeneck
Hertha, seine Frau zweiter Ehe . . . . . M. Rühmkorff.
Konrad, sein Sohn aus erster Ehe . . . . . Th. Loos.
Kurt von Klewitz . . L. Ralph.
Ingenieur Falk . . E. Becker.
Andreas Landmann, Arbeiter im Werk Berghausen H. Arndt.
Ehemänner in der Klemme
Lustspiel in 2 Akten.
Die neuesten Kriegsereignisse von allen Fronten
durch die Messter-Woche.
Aktuell.

Sonntag.
Der
Hermelin-Mantel
Lustspiel in 3 Akten von Prof. Dr. K. Vollmöller.
Doch die Liebe fand den Weg
Drama aus der Gesellschaft in 8 Akten von
Dr. Arthur Landsberger.
In der Hauptrolle als Frau Hedda Kühne
Hedda Vernon.
Hansel ist ein Grobian
Humor.
Eine Fahrt auf dem Panamakanal.
Aktuell. 3163

Militärfreie
Mälzer und Taglöhner
gesucht. 3199
K. H. Wimpfheimer
Malzfabrik, Hardtstraße 64.

Regenschirme
empfiehlt 2880
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Treppe.

Diwans,
neue, von 50, 55 u. 60 Mk. an, hochf. Dessins von 75 Mark an,
3195 R. Köhler, Schützenstr. 25.

Tüchtige, durchaus perfekte
Damenschneider
bei hohem Lohn per sofort gesucht. 3203
L. Mayer, Hofl., Heidelberg, Anlage 16.

Sackflickerin
die mit Sackflickmaschine umzugehen versteht, gesucht. 3190
K. H. Wimpfheimer, Malzfabrik, Hardtstr. 64

Alle
Druck-Arbeiten
liefert rasch und billig
Druckerei Volksfreund
Luisenstrasse 24
Teleph. 128.

Hoher Feiertage wegen
bleibt mein Geschäft von
Freitag abend 6 Uhr b. Samstag abend 7 Uhr geschlossen.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr. 3198

Wer zerrissenes Schuhwerk, Geschirre, Leder, Zeltstoffe, Fahrradmäntel, Filz usw. selbst ausbessern will, verwendet vorzüglich die
Nähahle Stepperin D.R.G.M.
Solide, beste Konstruktion. Näht Steppstich wie Maschine. Leicht zu handhaben. Garantie für Brauchbarkeit. Viele Anerkennungen. Preis Mk. 2.50 mit Nadelsortierung und Leinenzwirn, verpackt und postfrei. In Lederhandlungen käuflich oder direkt durch
Joh. Zucker
Stuttgart-Botnang.

Konsum-Verein für Durlach und Umgegend, e. G. m. b. H.

Samstag, den 7. Oktober, abends ½9 Uhr, findet im Saale zum „Grünen Hof“ in Durlach

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht;
2. Bericht des Aufsichtsrats;
3. Vorlage der Bilanz und Genehmigung derselben;
4. Entlastung des Vorstandes;
5. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns;
6. Beschlußfassung über die Festsetzung des Prozentsatzes für Spareinlagen und Geschäftsanteile;
7. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat;
8. Anträge.

Anträge sind längstens bis 4. Oktober auf unserem Geschäftszimmer abzugeben.

Da die größte Zahl der Mitglieder im Felde steht, ersuchen wir um vollzähliges Erscheinen deren Frauen. 3091

Der Aufsichtsrat.
J. V.: Ed. König.

NB. Mündlicher Bericht der beiden amtlichen Revisoren Herrn Liebmann aus Frankfurt und Herrn Albert aus Ludwigshafen. D. O.

Städt. Vierordtbad
Schwimmhalle 3181
Winter-Abonnement giltig vom 1. Oktober bis 1. April
für Erwachsene . . . . . Mk. 13.—
für Kinder . . . . . „ 6.50.

Uhren
kaufen Sie
am billigsten und reell
unter Garantie zu Mk.
5.- 6.- 8.- 10.- 15.- 20.-
Meine Anker-Spezial- u. Präzisions-Uhren
„Danio“
Mk. 15.- 18.- 20.- 25.-
Ueber 1000 Uhren in Auswahl.
Oskar Kirschke
Karlsruhe
1704 70 Kriegstrasse 70.

Einige Fuhrleute und Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Amtliche Güterbestätterei der Großh. bad. Staatsbahn Karlsruhe. 3192

Frachtguthalle Zimmer 7.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Bekanntmachung.

Kriegsspeisung betr.

Montag, 9. Oktober ds. Js., wird die bisherige Essenabgabestelle **„Zum Kaisergarten“** in die **Turnhalle der Oberrealschule** (Grashof-Straße) verlegt. Die Kriegsspeisungskarten für diese Abgabestelle sind für die Woche vom 9. bis 14. Oktober ds. Js. am Freitag und Samstag zu den üblichen Zeiten noch im „Kaisergarten“ zu lösen.

In der **Turnhalle der neuen Schule in Daxlanden** wird am **Montag, 9. Oktober ds. Js.,** eine weitere Essenabgabestelle eröffnet. Die Kriegsspeisungskarten für diese neue Stelle können am Freitag und Samstag jeweils abends von 6 bis 8 Uhr in der Turnhalle in Daxlanden gelöst werden.

Um prüfen zu können, ob auch in den Vororten **Beiertheim, Rintheim** und **Rüppurr** ein Bedürfnis für die Kriegsspeisung vorliegt, werden die Einwohner dieser Vororte, die sich zur regelmäßigen Abnahme der Kriegsspeisen verpflichten würden, aufgefordert, spätestens bis **Montag, den 9. Oktober ds. Js.,** bei dem Gemeindesekretariat anzugeben, wieviel Liter sie regelmäßig täglich abnehmen würden.

Städt. Kriegsspeisungsamt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote. Karl Leuprecht von Bruck, Maschinentechniker hier, mit Anna Reule von Lützenhardt. Friedrich Götz von Heilbronn, Kaufmann in Mannheim, mit Paulina Nagel von Haßmersheim.

Geburten. Otto Wolfram Alfred, V. Alfred Koch, techn. Betriebsleiter. Emil Karl, V. Emil Roth, Sattler und Tapezier. Anna Frieda, V. Rudolf Günther, Schriftsetzer. Karl Walter, V. Karl Wolf, Schriftsetzer. Paul Eugen, V. Richard Ebner, Maschinenmeister. Josef Eduard, V. Johannes Wind, Bäcker. Lisa, V. Friedrich Salzmann, Wachtmeister. Otto Philipp, V. Max Hartmann, Maurer. Rudolf Josef Albert, V. Karl Maurer, Kassier. Werner Helmut, V. Hermann Redinger, Hausdiener. Hedwig, V. Karl Becker, Schmied. Hildegard, V. Wilhelm Hertel, Stadtlaglöhner. Olga Luise, V. Eduard Zischka, Elektrotechniker. Ludwig Wilhelm, V. Ludwig Hofmann, Schlosser und Installateur. Erna Elisabetha, V. Karl Volz, Fabrikarbeiter. Luise Gertrud, V. Gebhard Stolz, Bierführer. Meta Rosa, V. Karl Ströbel, Maschinenarbeiter.

Todesfälle. Luise Maußhardt, ohne Gew., ledig, 61 J. alt. Margarete Amann, Dienstmädchen, ledig, 19 J. alt. Karoline Burgmaier, 54 J. alt, Ehefrau des Kanzleiassistenten Gg. Burgmeier. Maria Krapp, 54 J. alt, Witwe des Tünchers Ferdinand Krapp. Karoline Baumeister, 52 J. alt, Ehefrau des Bildhauers Josef Baumeister.